

Jahresbericht 2017

Des Basler Fördervereins für medizinische Zusammenarbeit

Projekt St. Paul Hospital, Kashikishi, Zambia

Beide Hauptprojekte des Vereins erlebten im Berichtsjahr einen intensiven Aufschwung. Reisen des Projektleiters Andreas Nidecker nach **Zambia**, von Hans-Ruedi Banderet und Nenad Pavic, von Jody Stähelin und Catherine Jobin, von Bea Dolder-Schlienger, Kirstin Beckers, Kathrin Appenzeller und Bruno Campana haben entscheidend dazu beigetragen, Unsicherheiten auszuräumen, welche nach dem Tode von Tomy Renz bei unseren Partnern im St. Paul Hospital in Kashikishi entstanden sind.

Auch vereinsintern wurde viel diskutiert:

Dabei ging es um die Frage, ob wir ausschliesslich in unserem Kerngebiet der medizinischen Hilfe tätig sein oder ob wir primär Infrastruktur-Verbesserungen realisieren sollten. Die Ausrüstung des Spitals ist äusserst karg und vieles ist defekt, die Bausubstanz ist ausgesprochen sanierungsbedürftig. Unter diesen Bedingungen ist eine Versorgung der Patienten enorm schwierig. Wir entschieden uns – gut eidgenössisch – für beides. Bezüglich der Infrastrukturarbeiten haben wir klare Prioritäten gesetzt: (1.) Ausbau der bestehenden Solaranlage, (2.) Anpassung der Wasserversorgung, (3.) Reparatur der Abwasser-Kläranlage, (4.) Renovation der sanitären Einrichtungen im ganzen Spital und (5.) Aufbau und Ausbildung eines Maintenance-Teams. Unser technischer Berater, Supervisor und Instruktor ist Herbert Albrecht. Der Bau eines Personalhaus-Komplexes mit fünf Wohnungen wird aus Basel finanziert, die Bauausführung wurde aber vollständig in zambische Hände gelegt.

Kashikishi liegt 1250 Bus-Kilometer von der Hauptstadt Lusaka entfernt - ist also tiefste Peripherie. Zambische Staatsexamensabgänger werden nach ihrem Studium verpflichtet, während zwei Jahren in einer abgelegenen Gegend ihres Landes zu arbeiten, bevor sie eine Spezialausbildung absolvieren können. Gewisse Aerzte sind wenig motiviert, diese auferlegte Arbeit zu leisten und nutzen jede Gelegenheit, sich aus dem entlegenen Spital Kashikishi abzusetzen. Durch diesen Absentismus wird der strukturelle Ärzte-Mangel zusätzlich verstärkt. Zum Glück leisten kongolesische Gastärzte klaglos ihren sehr

aufreibenden und alle Disziplinen umfassenden Dienst. Wir Schweizer Kolleginnen und Kollegen sind über deren enormen Leistung immer wieder betroffen und werden in Anbetracht der eigenen Performance ziemlich kleinlaut. Die Unterstützung dieser lokalen Ärzteschaft ist uns ein grosses Anliegen.

Besondere Aufmerksamkeit wurde der Entsendung von Schweizer Medizinstudierenden sowie Ärztinnen und Ärzten gewidmet, wofür HR Banderet, K. Schregenberger und J. Stähelin verantwortlich sind. Sie verfassten die Broschüre „Next Stop Kashikishi“ (s. Homepage), welche Informationen und Empfehlungen für Kashikishi Langzeit-Aufenthalter enthält. Im Verlaufe des Jahres waren 17 Studierende und 5 Ärztinnen und Ärzte für jeweils 1 bis 5 Monate im Partnerspital. Deren Rückmeldungen haben wir in unseren Sitzungen diskutiert und Verbesserungsvorschläge für die Zukunft angenommen. Diese Sparte des Projektes liegt uns am Herzen, und wir sind sehr ermutigt durch die Schritte, welche das Universitätsspital Basel beschlossen hat, unsere Tätigkeit im St. Paul Hospital in das Afrikaprojekt des Universitätsspitals Basel aufzunehmen. Die Rückmeldungen unserer Studentinnen und Studenten ergeben, dass es für alle von ihnen ein prägender, lehrreicher Aufenthalt war, welcher sowohl fachlich, als auch menschlich eine einmalige Erfahrung für das ganze Leben bedeute. In diesem Sinne streben wir in der Zukunft eine Zusammenarbeit an, welche eine noch bessere Wechselwirkung für alle beteiligten haben wird.

OVC Support (Orphans and Vulnerable Children), Das Waisen-Schul-Projekt: (Beatrice Dolder-Schlienger)

Durch dieses Projekt ermöglichen wir auch dieses Jahr vielen Waisen und Halbwaisen eine Schulbildung. Dies gibt ihnen eine Chance für eine bessere Zukunft. Wir sind stolz darauf, dass wir im Jahr 2017 dank grosszügiger Spenden unserer Sponsoren 87 Schülerinnen und Schüler in der Sekundarschule unterstützen konnten:

“Junior Secondary School”: Klasse 8-9

“Senior Secondary School” Klasse 10-12

Von der 8. Klasse an müssen die Schülerinnen und Schüler für die Schulgebühren selber aufkommen.

Die Schulgebühren betragen pro Kind umgerechnet ca. SFR 20 bis 150 pro Trimester, dh. ca. SFR 60-450 pro Jahr. Die Gebühren sind unterschiedlich von Schule zu Schule. Internatsschulen haben höhere Kosten. Bei einigen Schulen sind die Kosten gestiegen, weil sie zu wenige Subventionen vom Staat bekommen, und weil die Zunahme von Gebrauchsmaterial sie veranlasst, die Kosten der Schulgebühren zu erhöhen.

Das Einzugsgebiet von Kashikishi ist sehr gross. Aus diesem Grund sind die von uns unterstützten Jugendlichen in 27 verschiedenen Schulen untergebracht.

In diesem Jahr konnten 20 von uns unterstützten Schüler und Schülerinnen die Schule abschliessen.

Wir hoffen, dass wir sie weiter an einem College unterstützen können, damit sie nachher auf einem von ihnen erträumten Beruf arbeiten können.

Im Rahmen von zwei kurzen Aufenthalten in Kashikishi (Februar 2017 und November 2017) war es uns möglich, 5 Schulen zu besuchen: Beliebte für eine höhere Ausbildung ist die St. Pauls' School of Nursing. Es wird eine zweijährige Ausbildung und eine dreijährige Ausbildung (Registered Nurse mit Diplom) angeboten.

Wir haben im Jahr 2017 elf Studenten eine höhere Ausbildung an Colleges ermöglichen können.

Die Jahresgebühren an den Colleges erstrecken sich von SFR 260 bis 1600 pro Student oder Studentin.

Das Waisen-Schul-Projekt verlangt von Jahr zu Jahr ein grösseres finanzielles Engagement. Dank den grosszügigen Spenden unserer Sponsoren werden wir im Jahr 2018 weiter 87 Schülerinnen und Schüler an den Sekundarschulen unterstützen können und wollen 15 Studentinnen und Studenten in die Liste für höhere Ausbildungen (Colleges) aufnehmen. Wir hoffen auch Handwerkern, wie Schreiner oder Elektriker, eine Ausbildung zu ermöglichen.

Ein detaillierter Bericht über das Waisen-Schul-Projekt 2017 ist auf der Homepage www.kashikishipatenschaft.ch zu lesen.

Im Namen des Basler Fördervereins bedanke ich mich bei allen Spendern, speziell beim Rotary Club Augusta-Raurica und der Römisch-Katholischen Kirche Basel-Stadt sowie vielen privaten Spendern.

Soziales engagement in Kashikishi: Bumi Bwesu Jugend Zentrum (Sexuelle und reproduktive Gesundheit): Jody Stähelin

Der Basler Förderverein arbeitet weiterhin mit der schweizerischen non-Profit Organisation, Jumpstart Switzerland, und der lokalen Zambischen Organisation, Bumi Bwesu Jugend Zentrum, um das soziale, ökonomische und gesundheitliche Wohl vulnerabler Frauen und deren Familien im ländlichen Zambia zu fördern. Weitergeführt wurden Projekte in sexueller und reproduktiver Gesundheit, Familienplanung, HIV Prävention, Gender Equality, sowie in der Prävention sexueller Gewalt und der Behandlung deren Opfer durch. Mehr Informationen sind der Website: www.jumpstartswitzerland.org zu entnehmen.

Dank grosszügigem Einsatz des BFV, der Kommission Suppentage Allschwil/Schönenbuch sowie einer weiteren Stiftung, wurde die Finanzierung der Aktivitäten für das Jahr 2018 vollumfänglich, und für das Jahr 2019 schon teilweise gesichert.

Zusätzlich zum vorgesehenen Jahresbudget (25,000\$), sucht Bumi Bwesu dieses Jahr auch Unterstützung für den Bau eines eigenen Hauses für die Bureau-Räume (Gesamtkosten \$20,000). Diese Kosten sollten zu Hälfte aus Zambischen Quellen stammen.

Projekt Moldova (G.Berthet)

Auch in Berichtsjahr waren unsere Delegationen dreimal vor Ort. Das Reha-Zentrum in Cimisia läuft gut, und wurde mit der neuen Bettenstation im 1. Stock über dem Zentrum zusätzlich aufgewertet. Dort sollen ab Januar 2018 die Reha-Patienten logieren. Die Zimmer mit 1 oder 2 Betten sind hell und geräumig. Die meisten sind mit einer Nasszelle mit Dusche und WC verbunden. Der grosse Gang kann als Aufenthaltsraum dienen, ebenso wie zum Geh- und Stehtraining. Übungen sind somit dort unter Aufsicht der Pflegefachfrauen möglich. Für die Patienten bedeutet dies ein Meilenstein nach vorne hinsichtlich Aufenthaltsqualität! Zwanzig Patienten sollen da Platz finden. Leider hat es im Rehateam einen Verlust gegeben, mit dem Abgang von Valentin Iordachi, dem Rehabilitologen mit Kinetotherapie-Ausbildung. Bisher konnte kein Ersatz gefunden werden. Dr. Cornea, der Chef der physikalischen Medizin sowie die Neurologen und Internisten sind für die Rehapatienten verantwortlich. Zudem arbeitet aktuell nur eine

Physiotherapeutin im Zentrum zusammen mit 2 Pflegefachfrauen, die in physikalischer Medizin u. etwas Physiotherapie eine Weiterbildung gemacht haben. Die Klinikdirektorin Mariana Florea sucht mit Hochdruck zusätzliche TherapeutInnen sowie einen Rehabilitologen. Im Teaching haben unsere Leute Fortschritte feststellen können, alle sind motiviert und daran interessiert die Therapien zu verbessern. Erfreulicherweise konnte ein neues Projekt evaluiert werden, der Neubau einer Hausarztpraxis in Mihailovca. Das zum Raion Cimislia gehörige Dorf mit 3500 Einwohnern liegt ca. 20 Autominuten von Cimislia entfernt. Das Projekt wurde von Prof. A. Zeller, Leiter Hausarztmedizin beider Basel, und G. Berthet evaluiert. Die Partner haben nachgefragt, ob wir die finanziellen Mittel für die gesamte Einrichtung der Praxis bereitstellen könnten, ca. CHF 30'000. Eine Stiftung für Hausarztmedizin kann dies leisten, sodass A. Zeller einen *confirmation letter* an unsere Partner geschickt hat. Die gesamten übrigen Kosten sollen der Raion, das Spital sowie die Stadt Cimislia übernehmen.

In Chisinau konnte die Zusammenarbeit mit dem Physioteam des Rehazentrums von Prof. O. Pascal intensiviert werden, das Teaching durch unsere Valenser Spezialisten kann nun im neuen ambulanten universitären Rehazentrum stattfinden. Viele Patienten wurden dort durch die einheimischen Physiotherapeuten vorgestellt und gemeinsam therapiert. Die Therapeuten sind jung, sehr motiviert, lernbegierig und sprechen z.T. sehr gut Englisch. Da scheint nun eine Basis gelegt zu sein, die ausbaubar ist und für beide Seiten erfreulich ist. Zudem soll durch Valens via Telemedizin die Fortbildung noch intensiviert werden. Auf diesem Weg wird es auch möglich sein, Patienten mit speziellen Problemen zeitnah vorzustellen und online zu diskutieren.

Das geplante stationäre neue Rehazentrum konnte noch nicht realisiert werden. Durch ein Wechsel im Gesundheitsministerium kam es zu Verzögerungen, offenbar sollen weitere Spitäler für Akutmedizin geschlossen werden, da es immer noch zu viele Betten gibt. Hingegen wird an der Planung des Ausbaus der Reha-Medizin festgehalten, auch der Standort Cimislia ist vom Gesundheitsministerium bestätigt worden.

Aarau, den 28.1.2018

Mihael Podvinec, Präsident